

Zwischen Sozialzyklika, Vertrauenskrise und Ökumenischen Kirchentag

„Das Recht auf Ernährung sowie das auf Wasser spielen eine wichtige Rolle für die Erlangung anderer Rechte, angefangen vor allem mit dem Grundrecht auf Leben. Darum ist es notwendig, dass ein solidarisches Bewusstsein reift, welches *die Ernährung und den Zugang zum Wasser als allgemeine Rechte aller Menschen betrachtet, ohne Unterscheidungen und Diskriminierungen*“ (Caritas in veritate Nr.27).

Mit dieser klaren und unmissverständlichen Forderung antwortet Papst Benedikt XVI. auf den Hunger und das Problem der Trinkwasserknappheit als große Herausforderungen unserer Zeit. Die Äußerung steht in seiner am 29. Juni 2009, dem Festtag von Petrus und Paulus, veröffentlichten ersten Sozialzyklika „Caritas in veritate“ („Die Liebe in der Wahrheit“). Das lange erwartete Rundschreiben bezieht auch die Erfahrungen der spätestens seit 2008 weltweit schwelenden Finanz- und Wirtschaftskrise ein. Vor allem Finanzmaklern, die ausschließlich am Profitstreben und der Rendite ausgerichtet sind, führt es eindeutig vor Augen, dass „jede wirtschaftliche Handlung eine moralische Konsequenz“ hat (vgl. Caritas in veritate Nr. 37). An anderen Stellen geht der Papst in zum Nachdenken anregender Weise u. a. darauf ein, dass das Finanzwesen und unternehmerisches Handeln ein moralisches Bezugssystem brauchen und den Konsumenten eine große soziale Verantwortung zukommt, die diese aktiv wahrnehmen sollen (vgl. Caritas in veritate Nr. 45, 65 und 66).

Die letzten Monate waren in Deutschland kirchlicherseits überschattet von den Fällen von Gewalt und sexuellem Missbrauch, denen sich Amtsträger in den letzten Jahrzehnten schuldig gemacht haben. Dem Leiter des Berliner Canisius-Kollegs, zu dem auch ein Gymnasium gehört, dem Jesuitenpater Klaus Mertes, kommt dabei das Verdienst zu, die Vorgänge offen angesprochen zu haben. Er hat damit einen Stein ins Rollen gebracht, der freilich von den Medien z. T. in die Kirchen pauschal verunglimpfender Weise ausgeschlachtet wurde. Die notwendige, möglichst umfassende Aufklärung der genannten Vorgänge hat zweifelsohne zu einer Vertrauenskrise der Kirche geführt. Diese Vertrauenskrise bietet für die Kirche jedoch auch die Chance zu innerer Reinigung und Erneuerung. Zu Recht steht nicht mehr der fragwürdige Schutz der Täter, sondern stehen die schutzbefohlenen Opfer im Mittelpunkt der christlichen Pastoral. Entgegen der falschen Darstellung in manchen Medien ist gerade Benedikt XVI. der erste Papst, der bei seinen Besuchen in den USA und auf Malta längere Gespräche mit den betroffenen Opfern geführt hat. Papst Johannes Paul II. hat vor einigen Jahren bereits zur lückenlosen Aufklärung und Entschädigung der Opfer aufgerufen.

Unter dem biblischen Leitmotto „Damit ihr Hoffnung habt“ fand vom 12. bis 16. Mai 2010 in München der Zweite Ökumenische Kirchentag statt. Besonders erfreulich ist, dass an diesem religiösen Groß-Event mit über 3000 Einzelveranstaltungen viele Jugendliche aktiv teilnahmen. Die spirituellen Impulse, die von diesem Ereignis ausgingen, können in Zukunft Frucht bringen.

Von Seiten der Fachschaft möchten wir den Patres und Fratres vom Kreuzberg - insbesondere Pater Franziskus - , die jahrzehntelang unser schulisches Leben aktiv liturgisch begleiteten, jetzt aber ihre Wirkungsstätte auf Geheiß ihres Ordens im letzten Herbst verlassen mussten, herzlich danken: Vergelts Gott! Unser herzlicher Willkommensgruß gilt den aus Indien stammenden Karmeliten-Patres Francis, Gracian und Joseph, die uns in Zukunft am Anfang, während und am Ende des Schuljahres unterstützen werden.

R. Glöckl